

10.12

BPUVZ

124. Jahrgang
Oktober 2012
Seiten 429–488

Zeitschrift für
**betriebliche Prävention und
Unfallversicherung**

vormals die **BG**

www.BPUVZdigital.de

Schwerpunkt
Schutzausrüstung

Inhalt

- 440 *Gerald Schneider*
Arbeitsunfähigkeit und Kosten 2001–2010
- 446 *Franz-Gustav Winkler*
Stechschutz-Probleme? – Gibt es nicht!
- 450 *Thomas-Peter Glaser*
Sicher aufgehängt?
- 454 *Hans-Georg Herold, Mario Ernst*
Ganzheitliche PSA-Konzepte
- 458 *Hartmut Mutschler*
**Ältere Mitarbeiter und Sicherheit bei der
Benutzung von Handmaschinen**
- 462 *Steve Marnach*
**Chemikalienschutzkleidung richtig
auswählen und handhaben**
- 466 *Karsten Aldenhövel*
**Rechtspflichten beim Umgang mit
Chemikalien**
- 474 *Andreas Kleineweischede*
**Das Zulassungsverfahren nach der
REACH-Verordnung – Teil 1**
- 478 *Peter Hartung*
Kafka und die gesetzliche Unfallversicherung
- 480 *Eberhard Jung*
**Die „geringfügige“ Unterbrechung
auf dem Weg zur oder von der Arbeit**

ESV

ERICH SCHMIDT VERLAG

A 8833

Hans-Georg Herold, Mario Ernst

Ganzheitliche PSA-Konzepte von Kopf bis Fuß unter Berücksichtigung des „Arbeitsschutzgesetzes“

Die Auswahl und die Bereitstellung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) als letztes Mittel der betrieblichen Prävention gehört zu den obligatorischen Aufgaben des Arbeitgebers. Eine Pflicht, die auf Grund der Vielzahl von Konfliktherden rund um die PSA wie mangelnde Trageakzeptanz, große Anbietervielfalt, schwankende Produktqualität und des sich stets verdichtende Normenschwungs häufig zu Frust bei den beteiligten Personen führt. Kompass-Safety-Check, das ganzheitliche PSA-Konzept von Kopf bis Fuß, schafft hier Abhilfe.

Die Notwendigkeit ganzheitlicher PSA-Konzepte

Unter dem Eindruck des Fachkräftemangels und auch der zukünftigen zu erwartenden, länger werdenden Lebensarbeitszeit, gewinnt die Sicherheit und der Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Arbeit immer mehr an Relevanz. Eine Bedeutung, die schon in der Richtlinie 89/391/EWG des Rates vom 12. Juni 1989 manifestiert und mit dem Arbeitsschutzgesetz in nationales Recht umgesetzt wurde.

Neben dem Hauptziel „Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten“ finden sich dort in umfassender Form die Pflichten des Unternehmers wie zum Beispiel die Erstellung der Gefährdungsbeurteilung, die Festlegung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Gefahrenquellen (TOP) und die entsprechenden Pflichten zur Dokumentation. Aufgaben, die in aller Regel durch die Sicherheitsfachkräfte in den Betrieben wahrgenommen werden.

Bei der Festlegung der Maßnahmen stehen technische und organisatorische Problemlösungen im Vordergrund. Persönliche Schutzausrüstungen bilden zwar die letzte Wahl der Mittel, stehen aber häufig im Brennpunkt der beteiligten Personen. Denn bei der Auswahl, Beschaffung und Zurverfügungstellung der PSA gilt es eine Vielzahl von Konfliktklappen zu umschiffen:

- ▶ den Träger stört sie bei der Arbeit
- ▶ dem Einkäufer ist sie zu teuer

- ▶ für das Controlling ist sie ein Kostentreiber
- ▶ die eingesetzten Produkte entsprechen nicht den Qualitätsanforderungen

Letztlich sind alle Beteiligten vereint in dem Willen, den Arbeitsalltag sicher zu gestalten. Schlagworte wie „Safety-First“, „Null-Unfall-Strategie“, etc. unterstreichen diesen Willen in den Leitbildern eines jeden Industrieunternehmens.

Umso wichtiger sind deshalb in einer modernen Arbeitswelt ganzheitliche PSA-Konzepte, die diese speziellen Anforderungen an die Sicherheit und den Gesundheitsschutz erfüllen.

Darüber hinaus müssen die Wünsche der Benutzer und selbstverständlich auch die kaufmännischen Aspekte Berücksichtigung finden.

Ein ganzheitliches PSA-Konzept, welches diese Ansprüche erfüllt, bietet seit dem vergangenen Jahr die Kompass-Gruppe, ein Zusammenschluss zehn dienstleistungsorientierter PSA-Fachhändler in Deutschland, die mit dem Safety-Check ihre Kunden bei der richtigen Auswahl der PSA von Kopf bis Fuß begleiten.

Der Nutzen ganzheitlicher PSA-Konzepte

Der Nutzen des ganzheitlichen PSA-Konzeptes liegt in der Wirtschaftlichkeit. Die objektiv, herstellerunabhängig ermittelte, „richtige“ Persönliche Schutzausrüstung optimiert den Schutz der Mitarbeiter und führt somit zur Minimierung unfallbedingter Ausfallzeiten.

Dieser Effekt wird durch die frühzeitige Einbindung der Benutzer – Befragung und Mitspracherecht – in den Auswahlprozess und die dadurch erzielte Trageakzeptanz verstärkt. Häufige Folge der Durchleuchtung der Gefährdungen und der eingesetzten PSA ist zum anderen die Reduzierung der



Die Kompass-Gruppe, ein Zusammenschluss zehn dienstleistungsorientierter PSA-Fachhändler in Deutschland.

PSA-Vielfalt, wodurch Mengen gebündelt und Preise gesenkt werden können.

Mit Erstellung und Pflege des Safety-Check-Ordners übernimmt der Kompass-Partner einen erheblichen Teil des Dokumentationsaufwandes und trägt im wesentlichen Maße zur Erfüllung der Dokumentationspflicht und somit zur Rechtssicherheit bei.

Nach der gemeinsamen Analyse des Gefährdungspotenzials haftet der Kompass-Partner für die Richtigkeit seiner PSA-Empfehlung. Das Haftungsrisiko des Arbeitgebers, für Schäden aufgrund falsch eingesetzter PSA zur Verantwortung gezogen zu werden, wird dadurch minimiert.

Die Implementierung des Konzeptes

Basis des Safety-Checks sind stilisierte, optimierte Fragebögen anhand derer die individuellen Gefährdungspotenziale für die Mitarbeiter in den Betrieben ermittelt werden.

Voraussetzung für die erfolgreiche Einführung des PSA-Konzeptes ist die Integration aller relevanten Personen im Unternehmen. Hier geht es sowohl um die nach §5 ArbSchG Verantwortlichen (Unternehmer, Vorgesetzte), als auch um die handelnden Personengruppen, die in die Auswahl und Zurverfügungstellung von PSA einbezogen sind (Sicherheitsfachkraft, Betriebsrat, Einkauf, Magazin, Bereichsleiter, etc.)

Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung werden die Interessen der Beteiligten zusammengefasst, Projektziele definiert und Zuständigkeiten festgelegt.

In der anschließend zu erstellenden Projektierung finden sich die Beurteilungsbereiche und ein entsprechender Zeitplan wieder. Arbeitsbereiche mit besonderem Leidensdruck genießen dabei höchste Priorität, um schnell und spürbar Erfolge zu erzielen.

Den Start der „Feldarbeit“ bildet die globale Gefährdungsanalyse für jeden Arbeitsbereich (Bild 1), in der anhand standardisierter Fragebögen die Gefährdungspotenziale des Beurteilungsbereiches ermittelt und Auswirkungen auf die spätere PSA-Auswahl dokumentiert werden. Die Kompass-Händler unterstützen hier mit Ihren geprüften Fachberatern für Persönliche Schutzausrüstungen den Analyseprozess vor Ort.

Diese PSA-Spezialisten begleiten auch die arbeitsplatzbezogene Detailanalyse (Bild 2). Hier werden die Gefahren eines Arbeitsplatzes anhand vorgefertigter Checklisten für jeden Körperbereich separat eingeschätzt und beurteilt. Unterschiedlichste Einwirkungen mechanischer, chemischer, thermischer oder elektrischer Natur finden dabei Berücksichtigung.

Einen entscheidenden Beitrag zu jedem Gelingen des Safety-Check-Projektes leistet die gemeinsam mit dem PSA-Spezialisten durchgeführte Mitarbeiterbefragung (Bild 3). Im Rahmen der Mitarbeiterbefragung steht die Trageakzeptanz im Vordergrund. Einzelne Anwender werden in Interviewform bezüglich Tragegewohnheiten und Kritik zur bisher eingesetzten PSA befragt und haben die Möglichkeit, aktiv zur Auswahl der zukünftigen PSA beizutragen. Die



Bild 1: Globale Gefährdungsanalyse für jeden Arbeitsbereich

Betriebliche Prävention

Bild 2

Bild 3

Bild 4

Bild 5



Mitarbeiter werden dadurch eingebunden und sind in der Regel gerne zu Trageversuchen bereit.

Anhand der gesammelten Erkenntnisse aus der Gefährdungsanalyse als auch der Mitarbeiterbefragung, stellt der Kompass-Partner unter Berücksichtigung der relevanten Normen, Richtlinien und Regeln ein möglichst schlankes Lösungspaket zusammen. Dabei setzt die Herstellerunabhängigkeit der Kompass-Partner der PSA-Empfehlung (Bild 4) kaum Grenzen. Allein der richtige Schutz zu wirtschaftlich vernünftigen Bedingungen ist in diesem Zusammenhang wichtig.



In einem Feldversuch wird die empfohlene PSA von den Mitarbeitern getestet und nach einem festgelegten Zeitraum beurteilt. Dazu dienen Trageversuchsprotokolle, die jedem Träger im Vorfeld zur Verfügung gestellt werden.

Nach positivem Trageversuch (Bild 5) wird die PSA dann in Absprache mit allen relevanten Stellen möglichst zeitnah eingeführt.

Im Safety-Check-Ordnersystem steht dem Unternehmen stets nun die komplette Dokumentation zur Gefährdungsanalyse zur Verfügung. Neben der Gefährdungsanalyse und der arbeitsplatzbezogenen Detailanalyse finden sich hier die Protokolle zur Mitarbeiterbefragung und zu den Trageversuchen. Ausführliche PSA-Pläne (Bild 6, 7, 8, 10, 11), Baumusterprüfbescheinigungen und Produkt-Datenblätter sowie Laboranalysen, Datenbankauswertungen, Unterweisungsprotokolle, Betriebsanweisungen, PSA-Kataster und Sachkundeprüfprotokolle stehen immer griffbereit zur Verfügung. Die Pflege des Safety-Check-Ordners wird lückenlos vom Kompass-Partner übernommen.

Der erarbeitete, abgeschlossene Kompass-Safety-Check wird anlässlich einer Konzept-Übergabe von allen Beteiligten unterschrieben. Mit dieser Unterzeichnung dokumentiert jeder der Mitwirkenden ausdrücklich seinen Willen, den Arbeitsalltag der Beschäftigten sicherer zu gestalten. Bereits zu diesem Zeitpunkt wird ein Revisionstermin festgesetzt.

Jeder Safety-Check wird jährlich im Einzelnen überprüft und falls erforderlich neuen Bedingungen entsprechend angepasst.

Die Autoren

Hans-Georg Herold
Mario Ernst

Eingesetzter Atemschutz						
Artikelnummer PPE	717000181	717004230	717000190	717000190	717000190	717000190
Materialnummer RIC	62114032	61054350	61054350	61054350	61054350	61054350
Artikelbezeichnung	Atemschutzmaske Partial FFF 2.130 V	Atemschutzhaube Besocke 6200 Größe M				
GZE	GZE Gruppe 2					
Tragezeitbegrenzung Minuten	120	120	120	120	120	120
Einsatzzeit Minuten	30	30	30	30	30	30
Einsätze pro Schicht	3	3	3	3	3	3
Schichten pro Woche	5	5	5	5	5	5
Barthaar	nicht geeignet	nicht geeignet	nicht geeignet	geeignet	geeignet	geeignet
Bartwachs	bedingt geeignet	bedingt geeignet	bedingt geeignet	geeignet	geeignet	geeignet
Grenzwert AGW (MAX)	33	33	33	33	33	33
Unterweisung	praktisch und theoretisch					
Sicherprüfung durch Träger	Vor jedem Gebrauch					
Geräteprüfung durch befähigte Person	mindestens 1x jährlich					
Reinigungs/Pflege durch befähigte Person	nach jedem Gebrauch					
Beschaffungsprüfung	Durch Sicherheitsfachkraft in Abstimmung					
Gefährdungsbeurteilung	Zwingend erforderlich vor Einsatz					
Einsatzbereich	Zwingend erforderlich vor Einsatz					

Bild 6



Bild 7



Bild 8



Bild 11

Herausforderungen bei der Einführung des ganzheitlichen PSA-Konzeptes

Hauptaufgabe bei der Einführung des Safety-Checks ist die erfolgreiche Einbeziehung aller Interessengruppen im Unternehmen. Ob Geschäftsführung, Einkauf, Controlling, Bereichsleiter, Sicherheitsfachkraft, Betriebsrat, Vorarbeiter oder Werker: jeder Beteiligte muss mitgenommen werden um die Bereitschaft zu erzielen, dieses ganzheitliche PSA-Konzept zu leben. Denn nur das gelebte Konzept führt zum gemeinsam gesteckten Ziel, die „Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten“.

Eine weitere Hürde ist der interne Aufwand, der zur Einführung eines Safety-Checks notwendig ist. Zwar übernimmt der Kompass-Partner den größten Teil des Dokumentationsaufwandes, jedoch wird besonders die Sicherheitsfachkraft nicht um Aufwände für gemeinsame Begehungen, Mitarbeiterinterviews, etc. herum kommen. Wichtig ist hier eine klare Priorisierung durch die Geschäftsleitung und die Bereitschaft, Mitarbeiter ausdrücklich mit der Einführung des Safety-Checks zu beauftragen.

Letztlich hängt die erfolgreiche Einführung des Konzeptes davon ab, dass die getesteten, in den Schutzplänen zu findenden Original-Produkte auch tatsächlich vom Unternehmen beschafft und zur Verfügung gestellt werden. Hier ist besonders das verantwortungsvolle Handeln der Einkaufsabteilung gefragt. Selbstverständlich müssen die eingesetz-

ten Produkte zu möglichst günstigen Konditionen beschafft werden.

Das Bestellen von alternativ angebotenen, angeblich gleichwertigen Alternativen, sollte strikt unterlassen werden. Schließlich sind nur die Original-Produkte aus dem Safety-Check vom Kompass-Partner haftungsbegründend empfohlen, von der Arbeitssicherheit frei gegeben und von den Trägern nach Trageversuchen für „gut“ befunden worden.

Fazit

Mit dem Safety-Check bietet die Kompassgruppe ein adäquates Mittel, die Auswahl und Zurverfügungstellung von Persönlichen Schutzausrüstungen nachvollziehbar zu organisieren und zu dokumentieren. Neben der Vermeidung von unfallbedingten Ausfallzeiten steht die verbesserte Wirtschaftlichkeit des eingesetzten PSA-Sortimentes im Fokus. Damit lassen sich zwei vordergründig divergierende Ziele, nämlich erhöhte Arbeitssicherheit und verbesserte Wirtschaftlichkeit, gemeinsam erreichen.

Kontakt

PIEL Die Technische Großhandlung GmbH
Boleweg 4, D 59494 Soest,
www.piel.de

Hans-Georg Herold
Prokurist, Leitung Einkauf/
Verkauf
Tel.: +49 2921 687-124
E-Mail:
hans-georg.herold@piel.de

Mario Ernst
Geschäftsführender
Gesellschafter
Tel.: +49 2921 687-147
E-Mail: mario.ernst@piel.de